

3. Da zieht die Andacht wie ein
Hauch
durch alle Sinnen leise,
da pocht ans Herz die Liebe auch
in ihrer stillen Weise,
pocht und pocht, bis sich's erschließt
und die Lippe überfließt
von lautem, jubelndem Preise.

4. Und plötzlich läßt die Nachtigall
im Busch ihr Lied erklingen,
in Berg und Tal erwacht der
Schall
und will sich aufwärts schwingen,
und der Morgenröte Schein
stimmt in lichter Glut mit ein:
Laßt uns dem Herrn lobsingeln!

138. Ich fuhr von St. Goar.

Emanuel Geibel.

1. Ich fuhr von Sanft Goar
den grünen Rhein zu Berge;
ein Greis im Silberhaar
war meines Nachens Ferge.

2. Wir plauderten nicht viel;
die Felsen sah ich gleiten
dahin im Wellenspiel
und dachte vor'ger Zeiten.

3. Und als wir an der Pfalz
bei Caub vorüber waren,
kam hellen Liederchalls
ein Schiff zu Tal gefahren.

4. In's weiße Segel schien
der Abend, daß es glühte;
Studenten saßen drin,
mit Laub umkränzt die Hütte.

5. Da ging von Hand zu Hand
der Kelch von grünem Glaste;
das schönste Mägdlein stand
im goldnem Haar am Raste.

6. Sie streute Rosen rot
hinunter in die Wogen
und grüßte, wie im Boot
wir sacht vorüberzogen.

7. Und hörch! Nun unterschied
das Singen ich der andern:
da war's mein eigen Lied;
ich sang es einst vom Wandern;

8. Ich sang's vor manchem Jahr,
berauscht vom Maienscheine,
da ich gleich jenen war
Student zu Bonn am Rheine.

9. Wie seltsam traf's das Ohr
mir jetzt aus fremdem Munde!
Ein Heimweh zuckt' empor
in meines Herzens Grunde.

10. Ich lauschte, bis der Klang
zerfloß im Windesweben;
doch sah ich drauf noch lang
das Schifflein glänzend schweben.

11. Es zog dahin, dahin —
still saß ich, rückwärts lugend;
mir war's, als führe drin
von dannen meine Jugend.